

Evaluationsbericht zu den Praktika Studienjahr 2023/24

Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung
Sekundarstufe II



Kontakt

philipp.marti@fhnw.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Informationen zur Befragung	3
2	Praxislehrpersonen	5
2.1	<i>Vorbemerkungen</i>	5
2.2	<i>Ergebnisse</i>	5
2.3	<i>Zusammenfassung und Schlussfolgerungen: Praxislehrpersonen</i>	6
3	Studierende	7
3.1	<i>Allgemeines</i>	7
3.2	<i>Selbsteinschätzung: Zielsetzungen und Aufwand im Rahmen des Praktikums</i>	7
3.3	<i>Betreuung</i>	9
3.4	<i>Teamteaching</i>	9
3.5	<i>Eigenständiger Unterricht</i>	10
3.6	<i>Organisation und Schule</i>	11
3.7	<i>Reflexionsseminar</i>	12
3.8	<i>Weiteres</i>	13
3.9	<i>Zusammenfassung und Schlussfolgerungen: Studierende</i>	14

1 Informationen zur Befragung

Die Praktika an den Schulen bilden den Kern der berufspraktischen Ausbildung für angehende Lehrpersonen. Um Rückschlüsse auf die Erfahrungen und Bewertungen seitens der Studierenden sowie der betreuenden Lehrpersonen zu erhalten, werden die Praktika regelmässig evaluiert. Die gewonnenen Rückschlüsse dienen der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung im Hinblick auf künftige Praktika.

Der Bericht fasst die Ergebnisse zur Evaluation der Praktika an den Schulen im Herbstsemester 2023 sowie im Frühjahressemester 2024 zusammen. Die Studierenden wurden zudem zum Modul "Reflexionsseminar" befragt. Die Evaluation der Mentoratsmodule war nicht Teil dieser Umfrage. Dem Bericht liegt eine schriftliche Online-Befragung mit dem Tool Unipark zugrunde (<https://www.unipark.com/>).

Teilnehmende

Die der Evaluation zugrundeliegende Online-Befragung richtete sich an die Studierenden und an die praktikumsbetreuenden Lehrpersonen, die im Lauf der Studienjahre 2023/24 an mindestens einem Praktikum beteiligt waren. Die Praxislehrpersonen und die Studierenden erhielten jeweils unterschiedliche Umfragen.

Im Rahmen der Befragung wurden an Studierende insgesamt 357 Einladungen zur Teilnahme verschickt. An Lehrpersonen wurden insgesamt 220 Einladungen verschickt. Da in den beiden Semestern von der gleichen Person mehrere Praktika belegt oder betreut werden konnten, entspricht diese Zahl jeweils nicht der Gesamtsumme unterschiedlicher Personen, die im Herbstsemester 2023 und/oder dem Frühjahressemester 2024 an Praktika beteiligt waren.

Bei den Studierenden sind insgesamt 116 Teilnahmen an der Umfrage zu verzeichnen. Die Teilnahmequote beträgt demnach 32.49%. Die Teilnahmen beziehen sich auf insgesamt 84 unterschiedliche Studierende. Von den 116 Teilnahmen standen deren 44 in Zusammenhang mit einem Praktikum an einer Partnerschule. Die anderen 72 Teilnahmen bezogen sich auf Praktika ausserhalb der Partnerschulen. Zur Diskussion der relativ niedrigen Rücklaufquote vgl. Kapitel 3.9.

Bei den Praxislehrpersonen war die Beteiligung sehr gering, da nur neun Fragebogen bearbeitet wurden. Dies ist gleichbedeutend mit einer Teilnahmequote von 4.09%. Hier entsprechen die neun Teilnahmen auch tatsächlich neun unterschiedlichen Lehrpersonen. Von diesen neun Lehrpersonen gehörten vier einer Partnerschule an. Zu möglichen Gründen für die Teilnahmequote vgl. Kapitel 2.3.

Darstellung

Da der Darstellung Daten zugrunde liegen, die sich teilweise mehrfach auf ein und dieselbe Person beziehen (Beteiligung an mehreren Praktika in zwei Semestern, vgl. hier oben, Kapitel 1) müsste konsequenterweise begrifflich von Einzelpersonenbezogenen Begrifflichkeiten wie «Studierende» oder «Teilnehmende» abstrahiert werden. Aus Gründen der Lesbarkeit wurde aber dennoch i.d.R. die Bezeichnung «Studierende» gewählt.

Prozentangaben werden nachfolgend auf ganze Zahlen gerundet angegeben.

Die aktuelle Wegleitung Berufspraktische Studien Sekundarstufe II (explizit bezogen auf das Studienjahr 2024/25) wird nachfolgend vereinfachend als «Wegleitung 2024/25» bezeichnet.

Datenschutz

Die Daten wurden anonymisiert analysiert, um sicherzustellen, dass keine individuellen Personen identifiziert werden können. Weiter besteht auch keine Möglichkeit, einzelne Praktika zu identifizieren.

Dank

Allen Studierenden und Praxislehrpersonen, die den Evaluationsfragebogen ausgefüllt haben, sei hiermit herzlich gedankt. Mit dem damit verbundenen Engagement wird ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung in den Berufspraktischen Studien der Sekundarstufe II geleistet.

2 Praxislehrpersonen

2.1 Vorbemerkungen

Der Abschnitt zu den Praxislehrpersonen wird sehr summarisch gehalten, da die Teilnahmequote äusserst gering war. Im Folgenden wird eine Auswahl besonders gewinnbringend scheinender Aussagen kurz zusammengefasst. Die Lehrpersonen waren aufgefordert, Stellungnahmen abzugeben zu drei grösseren inhaltlichen Frageblöcken:

- Allgemeiner Eindruck der Lehrpersonen über die Zusammenarbeit mit den von ihnen betreuten Studierenden
- Aspekte der Praktikumsorganisation, z.B. in Zusammenhang mit Praktikumsunterlagen der Pädagogischen Hochschule FHNW (Wegleitung) oder zum Aufwand, den sie für das Praktikum zu betreiben hatten.
- Äusserungen zur Partnerschulkonzeption, sofern sie Praktika an einer Partnerschule betreuten.

2.2 Ergebnisse

Eindruck über die Zusammenarbeit mit den Studierenden

Acht der neun Lehrpersonen gaben an, dass nach eigener Auffassung die Studierenden die in der Ausbildungsvereinbarung formulierten individuellen Ausbildungsziele erreicht oder eher erreicht haben. Unisono bekundeten alle Lehrpersonen zudem, die Vorgaben der Pädagogischen Hochschule FHNW zum Praktikum seien gemeinsam mit der Studentin/dem Studenten erfüllt worden. Weiter empfanden sämtliche Lehrpersonen die Zusammenarbeit mit ihrer/ihrer Studierenden (eher) als Bereicherung. Ebenso gaben sämtliche Lehrpersonen an, dass der Lernprozess der Studentin/des Studenten im Laufe des Praktikums (eher) erkennbar gewesen sei. Fünf Lehrpersonen teilten mit, sie hätten (eher) den Unterricht gemeinsam mit der Praktikantin/dem Praktikanten vorbereitet, aber bloss drei Lehrpersonen haben Unterricht (eher) gemeinsam mit der Studentin/dem Studenten durchgeführt. Ebenso gaben nur drei Lehrpersonen an, es treffe zu oder eher zu, dass ihre Studierenden in ausserunterrichtliche Aktivitäten einbezogen wurden. Zu den Unterrichtsbesuchen vermerkten fünf Lehrpersonen, dass der Besuch seitens der Erziehungswissenschaften (eher) zu einem interessanten Austausch geführt habe, und sechs Lehrpersonen, dass dies nach dem Besuch seitens der Fachdidaktik (eher) der Fall gewesen sei.

Organisation der Praktika

Aus Sicht von acht der neun Lehrpersonen funktionierte die Zusammenarbeit mit der PH FHNW auf der organisatorischen Ebene gut bzw. es wurde angegeben, dies treffe eher zu. Sämtliche Lehrpersonen meinten, die Unterlagen zum Praktikum (Wegleitung) seien hilfreich. Betreffend Aufwand zeigt sich ein klares Bild: Dieser wird fast ausnahmslos als angemessen eingeschätzt, und zwar sowohl für den Schlussbericht als auch für den Praktikumsaufwand seitens der Studierenden. Einzig beim Praktikumsaufwand insgesamt für die Lehrpersonen ist eine Angabe zu verzeichnen, die diesen als zu hoch beurteilte.

Einschätzungen zur Partnerschulkonzeption

Hierbei liegen im Rahmen der ohnehin bescheidenen Rücklaufquote bloss vereinzelte Angaben (je nach Fragebereich zwischen einer und drei von neun möglichen) vor, so dass sich daraus keine verlässlichen Aussagen ableiten lassen (etwa zu positiv wahrgenommenen Aspekten der Partnerschulzusammenarbeit oder zu diesbezüglichen Wünschen für die Zukunft). Interessant ist jedoch die eine Rückmeldung zu den Wünschen für eine künftige Partnerschulzusammenarbeit. Dabei wurde Klarheit gewünscht dahingehend, warum manche Schulen keine Studierenden für Praktika aufnehmen, wenn sie eine Partnerschule sind. Die Lehrperson führte mit Verweis auf

die/den letztendlich von ihr betreute/n Studierende/n aus, dass viele Absagen deshalb erfolgen, weil Schulen Partnerschulen sind und die Lehrpersonen daher nicht für herkömmliche Praktika zusagen dürften.

2.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen: Praxislehrpersonen

Auffallend ist bei den vorliegenden Ergebnissen zuallererst weniger ein inhaltlicher, als vielmehr ein formaler Umstand, nämlich die sehr geringe Teilnahmequote. Vermutet werden kann eine nachgelagerte Priorisierung dieser Aufgabe. Zudem scheint möglich, dass manche Lehrpersonen vergassen, an der Umfrage teilzunehmen.

Dem kann abgeholfen werden, indem die Lehrpersonen spätestens Anfang des Herbstsemesters darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Teilnahme an der Evaluation zu ihrem Pflichtenheft gehört. Weiter müssten sie im Lauf des Schuljahres zwei bis drei wertschätzend und motivierend formulierte Reminder erhalten, die die Pflicht zur Teilnahme sowie die Bedeutung der Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Praktika betonen.

Erfreulich sind die guten Rückmeldungen der Lehrpersonen insbesondere zur Organisation der bzw. zum Aufwand für die Praktika. Trotz der geringen Teilnahmequote recht eindeutig und mit Handlungsbedarf verbunden ist hingegen das Ergebnis, dass die Studierenden wenig in auserschulische Aktivitäten einbezogen wurden – was studierendenseits bestätigt wird (vgl. unten, Kapitel 3.9).

3 Studierende

3.1 Allgemeines

Hinweis: Zum Wording vgl. den Absatz «Darstellung» (oben, Kapitel 1).

Von den ausgefüllten Fragebögen entfallen 40 Teilnahmen auf das Praktikum P1, 38 Teilnahmen auf das P2 und ebenfalls 38 Teilnahmen auf das P3.

Da ein signifikanter Anteil der Studierenden die Befragung nicht ausfüllte (vgl. Kapitel 1 sowie 3.9) wird auf eine Darstellung weiterer administrativ konnotierter Ergebnisse (z.B. betreffend Anzahl Studierende an den jeweiligen Praktikumsschulen) an dieser Stelle verzichtet.

Aufschlussreich ist hingegen ein Einblick in die Wochentage, an denen die Studierenden nach Absprache mit den Praxislehrpersonen unterrichtet. Folgende Wochentage wurden von den Studierenden diesbezüglich angegeben:

- Montag: 44 Studierende
- Dienstag: 45 Studierende
- Mittwoch: 53 Studierende
- Donnerstag: 45 Studierende
- Freitag: 45 Studierende

Mehrfachangaben waren möglich und wurden gemacht. Auffallend ist die ausgeglichene Verteilung auf die Wochentage. Da nur eine Minderheit der Studierenden am Montag im Praktikum unterrichtet, darf vermutet werden, dass eine Mehrheit der Studierenden gleichentags für den Besuch des Reflexionsseminars extra anreiste (zum Aspekt Reiseweg vgl. unten, Kapitel 3.7).

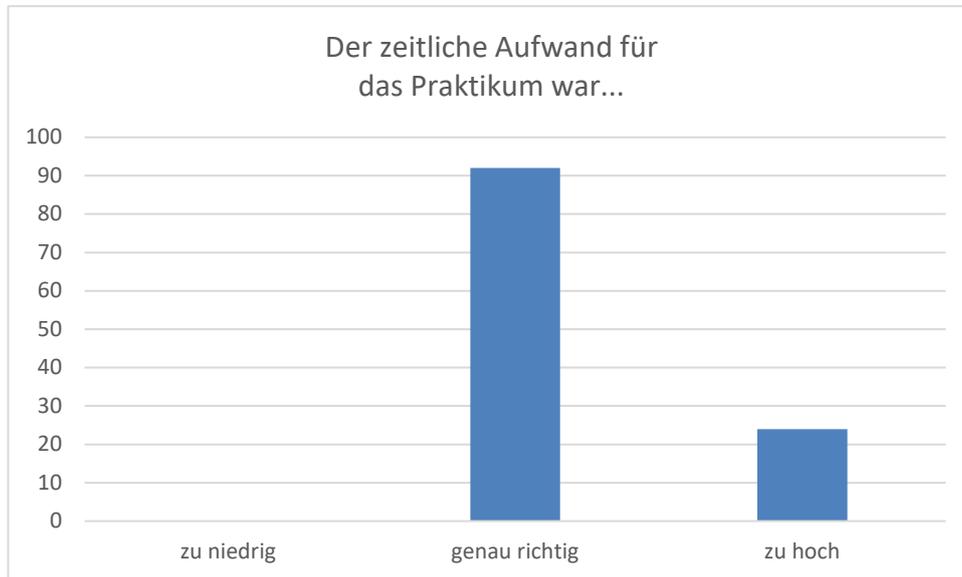
Die Studierenden sollten sich äussern zu insgesamt sieben inhaltlichen Frageblöcken.

- Selbsteinschätzung in Bezug auf Zielsetzungen und Aufwand im Rahmen des Praktikums (vgl. Kapitel 3.2)
- Betreuung durch die Praxislehrperson (3.3)
- Teamteaching (3.4)
- Eigenständig erteilter Unterricht (3.5)
- Organisation und Schule, etwa Einschätzungen zur Zusammenarbeit in den Fachschaften oder zu ausserunterrichtlichen Aktivitäten (3.6)
- Reflexionsseminar (3.7)
- Weitere Rückmeldungen (3.8)

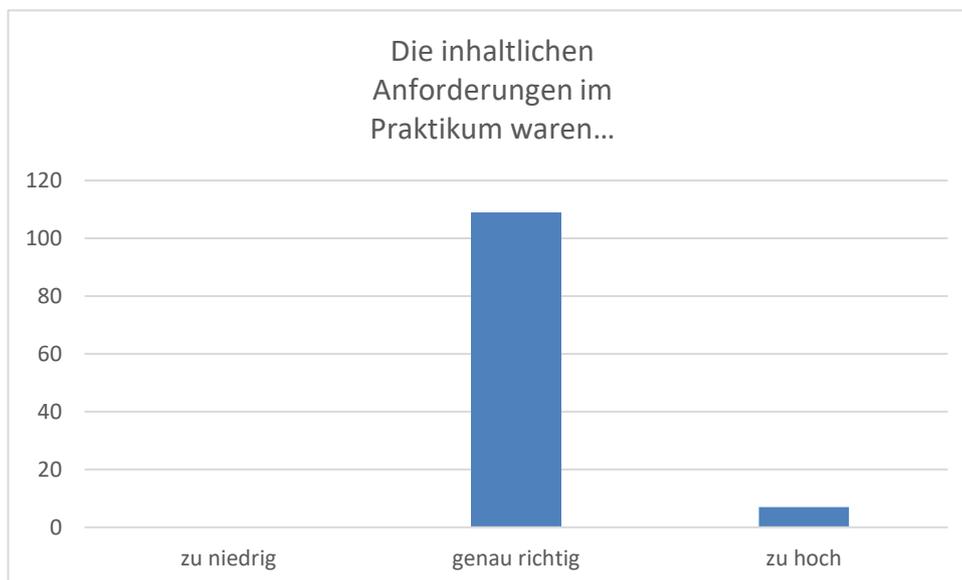
3.2 Selbsteinschätzung: Zielsetzungen und Aufwand im Rahmen des Praktikums

Nahezu alle Studierenden (113 bzw. 97%) gaben an, sie hätten die persönlichen Ziele der Ausbildungsvereinbarung während des Praktikums (eher) erreicht. Fast identisch präsentiert sich die Situation in Bezug auf das selbst eingeschätzte Erreichen der Lernziele gemäss Wegleitung: Hier kreuzten (114 bzw. 98%) der Studierenden an, diese seien (eher) erreicht worden. In der offenen Frage zeigten sich die Studierenden, die darauf antworteten, mit der eigenen professionellen Entwicklung grundsätzlich zufrieden. Die Notwendigkeit, an persönlichen Zielen weiterzuarbeiten, kommt jedoch ebenfalls zum Ausdruck. Erwähnt wurden u.a. Fortschritte in der Unterrichtsqualität und Auftrittskompetenz. Bedarf zur Weiterentwicklung bestehe dagegen u.a. bei der Klassenführung sowie der fachlichen Sicherheit.

Den zeitlichen Aufwand für das Praktikum erachteten 92 Studierende (79%) als genau richtig und die restlichen 24 Studierende (21%) als zu hoch. Niemand aus dem Kreis der Studierenden gab an, dass der Zeitaufwand für die Praktika zu niedrig gewesen sei.



Die inhaltlichen Anforderungen wurden von 109 (94%) der Studierenden als genau richtig eingestuft. Die restlichen 7 Studierenden (6%) empfanden die inhaltlichen Anforderungen als zu hoch. Dass die Anforderungen zu niedrig gewesen seien, wurde von niemandem angegeben.



In der offenen Rückmeldung zu den Praktikumsanforderungen, zu welcher die Studierenden insbesondere dann aufgefordert waren, wenn die Anforderungen als nicht passend wahrgenommen wurden, berichteten die Teilnehmenden u.a. von einem unangemessenen Aufwand im Verhältnis zu den erworbenen ECTS-Punkten. Insbesondere die Planung und Vorbereitung der Lektionen stelle eine erhebliche Herausforderung dar, die durch mangelnde Materialien und Unterstützung verstärkt werde. Während einige Teilnehmende die Unterstützung durch ihre Praxislehrperson

als hilfreich in dieser Situation empfanden, äusserten andere, dass die Anforderungen für weniger erfahrene Studierende doch überwältigend sein können. Insgesamt wurde bei den Studierenden, die die Anforderungen als nicht passend wahrnahmen, der Wunsch nach einer Reduzierung des Arbeitsaufwands oder aber einer Erhöhung der ECTS-Punkte laut, um den tatsächlichen Aufwand besser abzubilden.

3.3 Betreuung

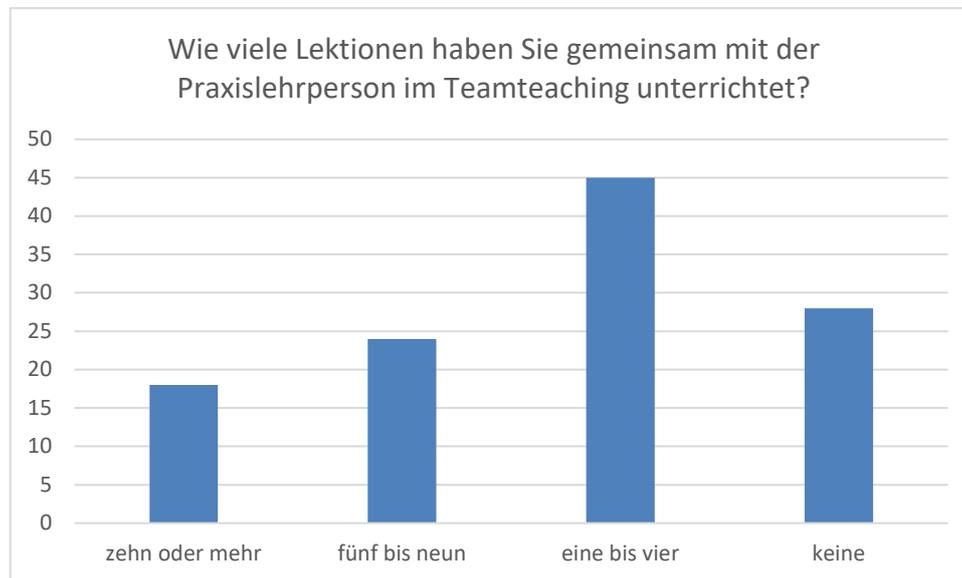
Bei der Frage nach der Betreuung gaben die Studierenden Auskunft zu verschiedenen Aspekten der Zusammenarbeit mit der Praxislehrperson. Für 110 Studierende (95%) traf es (eher) zu, dass sie sich mit der Praxislehrperson regelmässig zur Planung des Unterrichts austauschten. Dabei gaben die Praxislehrpersonen laut Aussagen der Studierenden in ebenfalls 110 Fällen (95%) Rückmeldungen, wo die/der Studierende bezüglich der Ziele für das Praktikum stand resp. traf dieser Umstand eher zu. 107 Studierende (92%) äusserten, es sei zutreffend oder eher zutreffend, dass die Praxislehrpersonen sie bei der Unterrichtsplanung mit Material unterstützten.

Weiter urteilten 114 Studierende (98 %), dass sie ohne Einschränkungen oder zumindest eher auch eigene Meinungen und Ideen in die Unterrichtsplanung einbringen konnten. 112 Studierende (97%) erlebten die Praxislehrperson und sich selbst als Team oder eher als Team und für 113 Studierende (gerundet ebenfalls 97%) war die Betreuung der Praxislehrperson eher oder grundsätzlich hilfreich und unterstützend. Speziell in Bezug auf die Rückmeldungen der Praxislehrpersonen gaben ausnahmslos alle 116 Studierenden (100%) an, diese seien (eher) konstruktiv gewesen.

Im Rahmen der offenen Rückmeldung wurden trotz der Vorgabe, diese insbesondere im Fall von tendenziell negativen Aspekten zu verfassen, noch einmal viele positive Punkte der Betreuung unterstrichen. Ein Beispiel eines Punkts, welcher auch Anlass zu Kritik bot, ist hingegen die Materialerstellung. So beschrieb ein/e Student/in in einer längeren Rückmeldung den Umstand, dass die Praxislehrperson sie zwar grundsätzlich eigenständig Dossiers erstellen lassen wollte, diese jedoch anschliessend mit grossem Aufwand überarbeitet werden sollten, bis sie genau in das Unterrichtskonzept der Praxislehrperson passten.

3.4 Teamteaching

Eine weiterer Fragebereich bezog sich auf das Teamteaching (gemeinsamer Unterricht) mit der Praxislehrperson. Dabei zeigte sich bei der Anzahl erteilter Lektionen im Teamteaching eine teilweise erhebliche Varianz. So gaben 18 Studierende (16%) an, sie hätte zehn oder mehr Lektionen gemeinsam mit der Praxislehrperson unterrichtet. Das Maximum lag dabei bei 18 Lektionen. Weitere 24 Studierende (21%) erteilten zwischen fünf und neun Lektionen gemeinsam mit der Praxislehrperson. 45 Studierende (39%) unterrichteten zwischen einer und vier Lektionen kooperativ. 28 Studierende (24%) gaben an, keine einzige Lektion im Teamteaching unterrichtet zu haben.



70 Studierende (60%) empfanden die Anzahl gemeinsam gehaltener Lektionen als genau richtig. 15 Studierende (13%) hätten gerne mehr in Form von Teamteaching unterrichtet. Lediglich zwei Personen (2%) gaben an, sie hätte es bevorzugt, weniger gemeinsam mit der Praxislehrperson zu unterrichten.

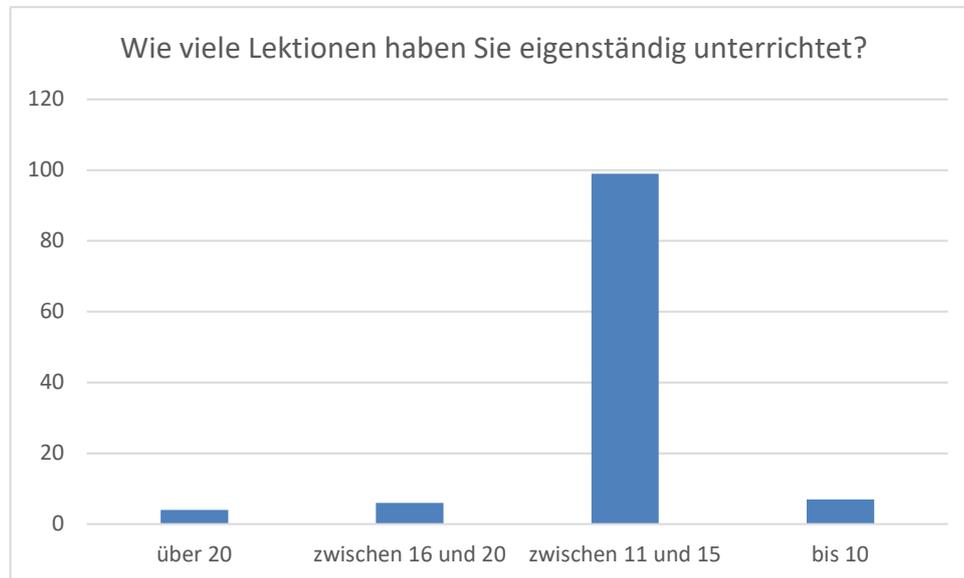
Laut Angaben der Studierenden war das Assistieren der Praxislehrperson die häufigste Form von Teamteaching (53 Nennungen), gefolgt von abwechslungsweisem Unterrichten (36 Nennungen) sowie dem jeweils 32mal genannten gemeinsamen Entwickeln von Beurteilungskriterien einerseits und dem gemeinsamen Bewerten (Prüfungen, Referate) andererseits.

Interessant sind ferner die Einschätzungen der Studierenden zum persönlichen Gewinn durch das Teamteaching. Gaben zwar 92 Studierende (79%) an, vom Teamteaching (eher) profitiert zu haben, drückten dagegen immerhin 22 Studierende (19%) aus, davon (eher) nicht profitiert zu haben. Dieser Umstand ist durchaus bedenkenswert und wirft die Frage nach den Ursachen dieser Perspektive auf.

3.5 Eigenständiger Unterricht

Der weitaus grösste Anteil der Studierenden drückte aus, zwischen 11 und 15 Lektionen eigenständig unterrichtet zu haben, nämlich insgesamt deren 99 (85%). Die weiteren Angaben teilen sich wie folgt auf:

Sieben Studierende (6%) nannten die Anzahl von bloss bis zu zehn eigenständig unterrichteten Lektionen. Auf der anderen Seite haben sechs Studierende (5%) laut eigenem Bekunden zwischen 16 und 20 Lektionen selbstständig unterrichtet. Vier Studierende (3%) nannten gar eine Anzahl von über 20 eigenständig unterrichteten Lektionen. Letztere Angaben sind allerdings fraglich, denn es wurden dabei auch offensichtlich unrealistische Angaben gemacht (z.B. in einem Fall 874 eigenständig unterrichtete Lektionen).



In Bezug auf die Beurteilung der Anzahl eigenständig unterrichteten Lektionen meldeten die meisten Studierenden zurück, dass diese genau richtig gewesen sei (99 Studierende bzw. 85%). Eine Minderheit von 13 Studierenden (11%) wünschten sich, mehr Lektionen eigenständig unterrichtet zu haben. Vier Studierende (3%) hätten lieber weniger als die tatsächlich unterrichteten Lektionen selbstständig bestritten.

3.6 Organisation und Schule

Weiter wurden die Studierenden zu organisatorischen Aspekten des Praktikums sowie zur Partnerschule befragt. Dabei waren sie zunächst gebeten, auf einer vierstufigen Skala anzugeben, ob die Unterlagen zum Praktikum (Wegleitung) hilfreich gewesen seien. Insbesondere für den Fall, dass «trifft nicht zu» bzw. «trifft eher nicht zu» angekreuzt wurde, sollten sie zudem in einem offenen Antwortformat die wahrgenommene Problematik erläutern.

Eine Minderheit von 14 Studierenden (12%) gab zur Auskunft, sie hätten die Unterlagen zum Praktikum als (eher) nicht hilfreich empfunden. Die restlichen 102 Studierenden (88%) nahmen die Praktikumsunterlagen als (eher) hilfreich wahr.

In der offenen Rückmeldung wurde u.a. geäußert, die Vielzahl an Dokumenten und Informationen sei unübersichtlich. Dies erhöhe den administrativen Aufwand und lenke von wesentlichen Aspekten des Unterrichts ab. Es wurde der Wunsch geäußert, alle relevanten Informationen zentral und klar strukturiert, beispielsweise auf Moodle, bereitzustellen. Positives Feedback gab es zu einzelnen Fachdidaktikpersonen, jedoch bleibt die allgemeine Organisation der Praktika für die betroffene Minderheit der Studierenden als herausfordernd und ineffizient in Erinnerung.

Bezüglich der Partnerschule sollten die Studierenden zur Zusammenarbeit in den Fachschaften, zu ausserunterrichtlichen Aktivitäten an der Partnerschule sowie zum Zugang zur Infrastruktur Auskunft geben.

Bemerkenswerterweise meldeten immerhin 26 Studierende (22%) zurück, sie seien (eher) nicht in die jeweilige Fachschaft integriert gewesen. Von diesen 26 absolvierten zehn ihr Praktikum an einer Partnerschule. Der Umstand, dass selbst im Rahmen von Partnerschulpraktika mehr als bloss einzelne Studierende angaben, (eher) nicht in die jeweilige Fachschaft eingebunden gewesen zu sein, erhöht das Gewicht dieser Rückmeldung. 90 Studierende (78%) fühlten sich dort (eher) integriert.

Zum Einbezug in ausserunterrichtliche Aktivitäten bzw. zum Einblick in ausserunterrichtliche Berufsaufgaben meinten ebenfalls beachtliche 42 (36%), dies treffe in Bezug auf ihr Praktikum (eher) nicht zu. 14 dieser 42 Studierenden, also genau ein Drittel, waren Studierende im Partnerschulprogramm. Analog zum Einbezug in die Fachschaften wird diese Herausforderung dadurch, dass sie auch im Partnerschulprogramm festgestellt wird, unterstrichen. Für die restlichen 74 Teilnehmenden (64%) traf dies (eher) zu.

Ferner äusserten 94 Studierende (81%), sie hätten (eher) Zugang zur Infrastruktur im Schulhaus (Schlüssel, Internet, etc.) gehabt. Für die anderen 22 Studierenden (19%) traf dies jedoch (eher) nicht zu.

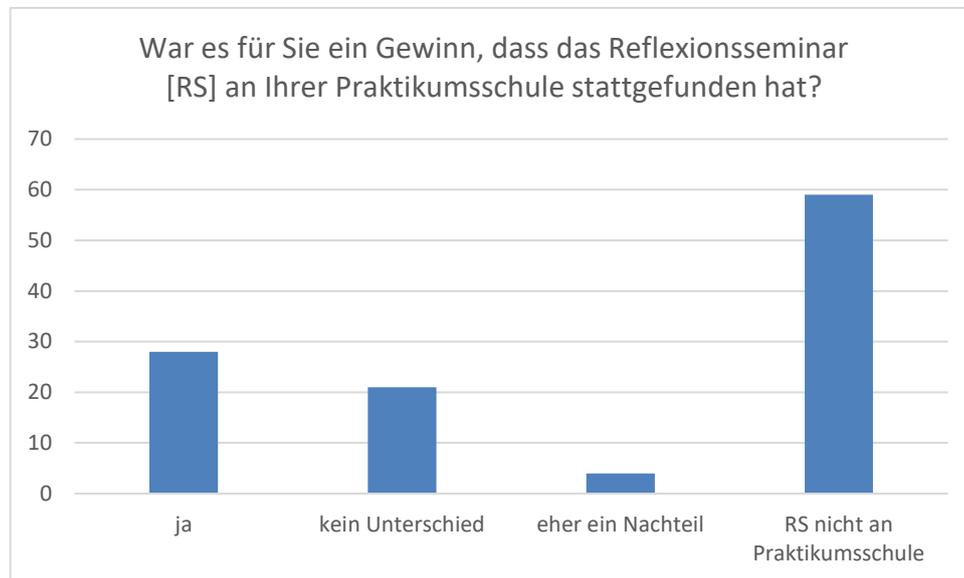
Schliesslich waren die Studierenden auch bezüglich des Bereichs Partnerschule gebeten, insbesondere dann eine offene Rückmeldung zu verfassen, wenn sie in einem oder mehreren Fällen «trifft nicht zu» bzw. «trifft eher nicht zu» angekreuzt hatten.

Die offenen Rückmeldungen der Studierenden zu ihren Praktika zeigen eine Mischung aus positiven und negativen Erfahrungen. Während einige die Schule und die Fachschaftsteams als unterstützend und freundlich empfanden, berichteten andere Studierende von eingeschränkter Integration in die Fachschaft und mangelndem Zugang zu notwendigen Ressourcen wie Internet oder digitalen Plattformen. Zeitliche Einschränkungen durch andere Verpflichtungen erschwerten den Austausch. Ausserunterrichtliche Aktivitäten fanden kaum statt, was die Einbindung in die Schulgemeinschaft beeinträchtigte. In einem bezeichnenden Fall etwa bestand kurzfristig die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Elternabend. Die/der Student/in verzichtete jedoch darauf, da der zeitintensiven Vor- und Nachbereitung des Unterrichts im Rahmen eines bloss dreiwöchigen Praktikums der Vorrang gegeben wurde. Insgesamt wurde das Praktikum folgerichtig oft auf den eigenen Unterricht fokussiert, was zwar grundsätzlich positiv bewertet wurde, jedoch die Teilhabe an schulischen und fachlichen Aktivitäten einschränkte.

3.7 Reflexionsseminar

Im Zuge der Erhebung wurden die Studierenden auch zum Reflexionsseminar befragt. Zum einen waren sie aufgefordert, Stellung zu beziehen zu der Frage, *ob* sie es als Gewinn empfunden hätten, dass das Reflexionsseminar an der Partnerschule stattgefunden habe. Zum anderen sollten sie ausdrücken, *weshalb* die Austragung des Reflexionsseminars an der Partnerschule aus ihrer Sicht vorteilhaft gewesen sei.

28 Studierende (24%) bejahten die Frage nach dem Gewinn einer Austragung der Veranstaltung an der Partnerschule. Immerhin 21 Studierende (18%) kreuzten hingegen an, es mache für sie keinen Unterschied, wenn das Reflexionsseminar am Campus stattgefunden hätte. Eine kleine Minderheit von vier Studierenden (3%) meinte gar, es sei eher ein Nachteil gewesen, dass sie das Reflexionsseminar an der Partnerschule besucht hätten. Für nicht weniger als 59 Studierende (51%) relativierte sich diese Frage insofern, als dass sie dem Reflexionsseminar nicht an der Praktikumsschule beiwohnten.



Die offene Frage nach der Begründung eines (nicht) empfundenen Gewinns durch das Stattfinden des Reflexionsseminars an der Partnerschule wurde von 73 Studierenden nicht beantwortet. Von den restlichen 43 Studierenden wurde häufiger die Anreise zu den Partnerschulen als umständlich und zeitaufwendig beschrieben. Einige Teilnehmer betonten folgerichtig praktische Aspekte in Zusammenhang mit dem Seminarort, u.a. die Zugverbindung. So wurde in einem Fall beispielsweise das Reflexionsseminar am Gymnasium Liestal gewählt, da die Anreise dorthin einfacher sei. Insbesondere für Studierende, die bereits in einem vollen Stundenplan eingebunden sind, scheinen logistische Faktoren eine wichtige Rolle zu spielen. Weiter wurde angegeben, dass ein zentraler Ort wie der Campus Muttenz vorteilhaft sein könnte, da die Infrastruktur dort besser sei als an den Schulen. Aspekte wie Parkplätze und Cafeteria werden als wichtig für die Seminarerfahrung erachtet. Eine teilnehmende Person erwähnte, dass die schulische Umgebung des Reflexionsseminars zu einem besseren Verständnis der Fallbeispiele beiträgt. Für einige macht es keinen Unterschied, ob das Seminar an der Schule oder am Campus stattfindet, besonders bei langen Anreisen. Die Qualität der Inhalte und der Austausch zwischen den Teilnehmenden sind für diese Studierende entscheidender als der spezifische Ort.

3.8 Weiteres

Abschliessend konnten die Studierenden als offene Antwort weitere Gedanken und Einschätzungen zu den Praktika formulieren. Die Aussagen zeigen, dass die Studierenden insgesamt positive Erfahrungen mit ihren Praktika gemacht haben. Die Zusammenarbeit mit den Praxislehrpersonen wird als hilfreich und positiv beschrieben, wobei einige Studierende betonen, dass sie besser darauf vorbereitet werden sollten, was von ihnen erwartet wird. Erwähnung fand u.a. auch, dass geschätzt wurde, im Fall einer bereits vorhandenen Anstellung Praktika grundsätzlich in der eigenen Klasse absolvieren zu können.

Ca. zehn Studierende wünschen sich mehr Flexibilität, eine geringere Reglementierungsdichte und insgesamt eine stärkere Berücksichtigung ihrer individuellen Situation, insbesondere wenn sie bereits Berufserfahrung mitbringen oder an einer Schule arbeiten, die nicht als Gymnasium

gilt. Des Weiteren wurde angemerkt, dass bei der Bewertung des Praktikums die langfristige Entwicklung der Studierenden stärker berücksichtigt werden sollte.

Insgesamt betonen die Studierenden die Bedeutung des Praktikums für ihre berufliche Entwicklung und sind dankbar für die Unterstützung, die sie von ihren Praxislehrpersonen erhalten haben. In mehreren Fällen wurde die Praxislehrperson namentlich positiv und verbunden mit dem Ausdruck von Dankbarkeit hervorgehoben.

3.9 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen: Studierende

In der Folge werden die wichtigsten Ergebnisse zu den einzelnen Frageblöcken zusammengefasst und es werden dazugehörige Schlussfolgerungen (Einordnung der Ergebnisse, Optionen zur Weiterentwicklung der Praktika, Anschlussfragen) abgeleitet.

Teilnahmequote

Wie bei den Lehrpersonen fällt auch bei den Studierenden die geringe Rücklaufquote auf, wenngleich diese prozentual signifikant höher ausfiel als diejenige der Lehrpersonen (32.49% bei den Studierenden im Vergleich zu 4.09% bei den Lehrpersonen). Die Rücklaufquote ist zudem geringer als bei der letzten Evaluation im Herbstsemester 2022 (damals: 43%, vgl. Ergebnisbericht Praxisplatzevaluation Herbstsemester 2022, S. 4). Als mögliche Gründe für die relativ geringe Teilnahmequote kann erstens eine zu wenig klar kommunizierte Verbindlichkeit der Teilnahme vermutet werden. Zudem könnte aufgrund einer unklaren Kommunikation über den Zweck und die Bedeutung der Evaluation mangelndes Interesse an der Evaluation selbst bestehen, da studierendenseits die Auffassung verbreitet sein könnte, dass ihr Feedback angesichts des im Vergleich zu anderen Zielstufen relativ kurzen Ausbildungsumfangs keinen Einfluss auf ihre weitere Ausbildung hat. Schliesslich kann der hohe Workload während des Semesters dazu geführt haben, dass die Teilnahme an der Evaluation als zusätzliche Belastung empfunden wurde.

Als möglicher Ansatzpunkt zur Anbahnung einer höheren Rücklaufquote bieten sich Massnahmen an, die sich begünstigend sowohl auf extrinsische wie auch auf intrinsische Faktoren beziehen. Extrinsisch: Ein Nachweis der vollständigen Beantwortung der Evaluation könnte zur Voraussetzung für die Testierung der Studierenden gemacht werden (Leistungsnachweis). Allerdings wäre wohl eine entsprechende Umsetzung komplex, mit einem hohen Aufwand verbunden und zudem juristisch anfällig. Vielversprechender scheinen deshalb Massnahmen, die auf einer intrinsischen Ebene ansetzen. So kann etwa in der Begrüssung zur Umfrage der bisher verwendete, abstrakte Verweis auf «Qualitätssicherung» ergänzt werden mit konkreten Beispielen, welcher Gewinn aus den Ergebnissen der Umfrage für die Weiterentwicklung der Praktika und somit auch für zukünftige Studierende resultieren kann. Betreffend Kommunikation mit den Studierenden wird empfohlen, analog zur Kommunikation mit den Lehrpersonen vorzugehen (vgl. oben, Kapitel 2.3).

Selbsteinschätzung: Zielsetzungen und Aufwand im Rahmen des Praktikums

Die Selbsteinschätzung der Studierenden zu ihren Praktika ergibt insgesamt ein positives Bild. Fast alle Teilnehmenden berichteten, dass sie ihre persönlichen Ziele gemäss der Ausbildungsvereinbarung während des Praktikums weitgehend erreicht haben. Dies zeigt sich auch im Erreichen der Lernziele laut Wegleitung, wie von einer Mehrheit der Studierenden bekundet wurde. Hinsichtlich des zeitlichen Aufwands empfanden die meisten Studierenden diesen als angemessen, während ein kleinerer Teil ihn als zu hoch einschätzte. Dies deutet darauf hin, dass die Mehrheit die Anforderungen des Praktikums als gut umsetzbar betrachtet. Auch die inhaltlichen Anforderungen wurden von den Studierenden überwiegend als passend wahrgenommen, während nur einige sie als zu hoch empfanden.

Die Ergebnisse zu Zielsetzungen und Aufwand während des Praktikums legen keine dringlichen Massnahmen nahe, zumal die entsprechenden Ergebnisse der letzten Evaluation der Praktika weitgehend bestätigt werden (vgl. Ergebnisbericht Praxisplatzevaluation Herbstsemester 2022, S. 5-7). Es empfiehlt sich jedoch, den Aspekt im Hinblick auf das erste Studienjahr nach Inkrafttreten der Reakkreditierung sorgfältig im Auge zu behalten. Die neuen Praktikumsmodule P1 und P2 (ohne P3, dieses gibt es nicht mehr) sehen eine andere Kreditierung vor (neu 5 ECTS Punkte), wodurch sich die Aufteilung der Arbeitsstunden für die Vor- und Nachbereitung von eigenständigem Unterricht leicht verschiebt. Es wird von Interesse sein, wie die Neuerungen beim Praktikumsablauf (Praktikumsabschnitte und dazugehörige Aufgaben, vgl. Wegleitung 2024/25, Kapitel 2.5) umgesetzt wurden und inwieweit der Ablauf und Umfang der Praktika nach Wahrnehmung der Studierenden geeignet war, um ihre Ausbildungsziele zu erreichen.

Betreuung

Auch die Betreuung durch die Praxislehrpersonen erhielt positive Rückmeldungen. Die Studierenden gaben mehrheitlich an, regelmässig ihre Unterrichtsplanungen mit ihren Praxislehrpersonen abzusprechen. Dabei seitens der Lehrpersonen erhaltene Rückmeldungen wurden als konstruktiv wahrgenommen. Zudem berichteten nahezu alle Studierenden (vgl. oben, Kapitel 3.3), dass sie ihre eigenen Ideen in die Unterrichtsplanung einbringen konnten, was auf ein unterstützendes und kooperatives Arbeitsklima hinweist. Das überwiegend positive Bild zu den Praxislehrpersonen wird zusätzlich betont dadurch, dass dieser Punkt im abschliessenden und unverbindlichen Frageblock «Weiteres» (vgl. oben, Kapitel 3.8) häufiger nochmals betont wird.

Teamteaching

Gemischer fielen die Ergebnisse beim Aspekt Teamteaching aus. Während viele Studierende angaben, vom Teamteaching profitiert zu haben, äusserten einige das Gegenteil. Letzteres geschah in etwa im selben Ausmass wie bei der letzten Erhebung im Herbstsemester 2022 (vgl. Ergebnisbericht Praxisplatzevaluation Herbstsemester 2022, S. 13). Die Anzahl der gemeinsam unterrichteten Lektionen variierte stark, wobei einige Studierende nur wenige Lektionen im Teamteaching unterrichteten.

Aus diesen Ergebnissen leitet sich u.a. ein Aufklärungsbedarf hinsichtlich Wahrnehmung von Teamteaching durch Studierende und Lehrpersonen ab. Eine Möglichkeit ist, dass entsprechende Wahrnehmungen in Zusammenhang stehen mit der grundsätzlichen Art und Weise der Integration von Teamteaching in Praktika seitens der Praxislehrpersonen. Denkbar ist auch, dass das jeweilige Unterrichtsfach eine Rolle spielt. Idealerweise könnte ein Abgleich von Erwartungen an Teamteaching von Studierenden und Praxislehrpersonen eine Grundlage bieten dafür, dass Teamteaching beidseitig noch stärker als Gewinn empfunden wird.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass gemeinsamer Unterricht im Rahmen der Praktika inskünftig nicht mehr explizit vorgesehen ist. Vielmehr sind gemeinsame Anteile sowie die Übernahme kürzerer Sequenzen neu als Teil einer ausgeweiteten Hospitationsphase vorgesehen, in welcher ausdrücklich auch die Hospitation von fachfremdem Unterricht als Option mitbedacht ist. Fragen in Zusammenhang mit der konkreten Ausgestaltung (etwa: Übernahme einer Klassenhälfte, vgl. Wegleitung 2024/25, Kapitel 2.5) sowie einem wahrgenommenen Gewinn (oder Nicht-Gewinn) von gemeinsamem Unterricht im Kontext von auch fachfremden Hospitationen sollten daher in kommenden Evaluationen einen wichtigen Teil des Erkenntnisinteresses darstellen.

Eigenständiger Unterricht

In Bezug auf den eigenständigen Unterricht empfanden die meisten Studierenden die damit verbundene Anzahl Lektionen als angemessen, während einige wenige mehr oder umgekehrt weniger Lektionen gewünscht hätten. Diese Rückmeldungen lassen den Schluss zu, dass im Rahmen einer engen Bandbreite an Möglichkeiten (wie viele Lektionen sollen genau obligatorisch sein)

bislang eine gute Lösung im Sinne einer Mehrheit der Studierenden gewählt wurde. Dieser Befund wird zudem durch die Erhebung im Herbstsemester 2022 bestätigt (vgl. Ergebnisbericht Praxisplatzevaluation Herbstsemester 2022, S. 13f).

Praktikumsorganisation

Die Befragung der Studierenden zur Praktikumsorganisation zeigt ein uneinheitliches Bild. Während die Mehrheit die Praktikumsunterlagen als hilfreich wahrnahm, äusserten einige, dass die Vielzahl an Informationen unübersichtlich sei, was den administrativen Aufwand erhöhe und vom Unterricht ablenke. Entsprechend wurde dem Wunsch nach klar strukturierten Informationen, idealerweise auf einer zentralen Plattform, Ausdruck verliehen. Dass die Aspekte Kommunikation seitens der PH sowie administrativer Aufwand für die Studierenden bereits bei der letzten Evaluation auch kritisch kommentiert wurden (vgl. Ergebnisbericht Praxisplatzevaluation Herbstsemester 2022, S. 19), unterstreicht das Gewicht dieser Rückmeldung. Als möglicher Ansatzpunkt rückt in erster Linie das Praxisportal in den Mittelpunkt der Betrachtung: Überlegungen zur Optimierung dieses Aspekts sollten naheliegenderweise von diesem zentralen Forum ausgehen.

In Bezug auf die Mitarbeit an den Partnerschulen fühlten sich ca. zwei Drittel der Studierenden gut in die Fachschaften integriert. Ca. ein Drittel äusserte sich in dieser Hinsicht allerdings kritisch. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass Fachschaftskulturen von Schule zu Schule bzw. innerhalb ein und derselben Schule von Fachschaft zu Fachschaft unterschiedlich sind.

Auch die Teilnahme an ausserunterrichtlichen Aktivitäten war begrenzt, was die Integration in die Schulgemeinschaft erschwerte. Insgesamt wurde das Praktikum zwar positiv in Bezug auf den eigenen Unterricht bewertet, jedoch blieb die Teilhabe an schulischen Aktivitäten hinter den Erwartungen zurück. Interessanterweise decken sich in dieser Hinsicht die Aussagen der Studierenden mit denjenigen der kleinen Lehrpersonengruppe (vgl. oben, Kapitel 2.2). Vermutet werden kann als Ursache ein allgemein als hoch erachteter terminlicher Druck seitens der Studierenden, bedingt u.a. durch den Workload im Studium, Beruf und teilweise auch in der Familie, welcher zu einer Priorisierung der zu haltenden Lektionen als Kern des Praktikums führt. Sollte sich diese These verifizieren lassen, wäre im Ergebnis allerdings zu überdenken, ob eine verbindliche Reglementierung bezüglich Umfang ausserunterrichtlicher Aktivitäten (vgl. Wegleitung 2024/25, S. 6) alleine ausreichend ist, um ausserunterrichtlichen Aktivitäten mehr Gewicht zu geben. Welche Massnahmen hierfür erfolgsversprechend sein können, liesse sich als offene und fakultative Frage in eine künftige Evaluation (auch auf der Seite der Lehrpersonen) integrieren. Schliesslich wurde ein weiterer Aspekt, der Zugang zu schulischen Ressourcen wie Internet und Infrastruktur, von den meisten Befragten als gegeben empfunden, wobei auch hier einige von Einschränkungen berichteten.

Auch hinsichtlich der Kommunikation mit den Studierenden (Praktikumsunterlagen, Informationen) sollten mit der geplanten Reduktion der Kommunikationsforen (u.a. angedachter Wegfall der Plattform «Switch-Portfolio») bereits Massnahmen erwogen worden sein, um auf die Kritik (einer Minderheit) bezüglich administrativer Unübersichtlichkeit zu reagieren. Es scheint insgesamt ratsam, vor allfälligen weiteren Anpassungen im Bereich Organisation und Kommunikation bereits erfolgte oder intendierte Optimierungen zu evaluieren und allgemein Augenmass zu wahren.

In dieser Hinsicht ist auch der Wunsch einer Gruppe von Studierenden nach mehr Flexibilität und nach einer stärkeren Berücksichtigung der individuellen Situation, der auch in der offenen Sammelrückmeldung zum Ausdruck kommt (vgl. oben, Kapitel 3.8) von Interesse. Es wäre aufschlussreich, die Studierenden in einem offenen Format zu befragen, welche Massnahmen ihrer Ansicht nach konkret geeignet wären, um die Organisation und den Ablauf ihrer Praktika zu entlasten sowie ihnen bei der Praktikumsorganisation mehr Flexibilität zu ermöglichen (etwa durch einen moderaten Ausbau von Online-Formaten bei der Lehre).

Reflexionsseminar

Die Rückmeldungen zum Reflexionsseminar waren gemischt. Während einige Studierende den Nutzen eines solchen Seminars an der Partnerschule bejahten, war für andere der Ort irrelevant. Diese Ambivalenz dürfte u.a. auf unterschiedliche Voraussetzungen bezüglich Anreise zurückzuführen sein. Dazu passt, dass logistische Herausforderungen wie Anreise und Infrastruktur als wichtige Faktoren genannt wurden, die die persönliche Erfahrung des Seminars beeinflussen. Entsprechende Aussagen prägten die Rückmeldungen dezidiert.

Der Reiseweg hatte auch bereits bei der letzten Erhebung für Kritik gesorgt (vgl. Ergebnisbericht Praxisplatzevaluation Herbstsemester 2022, S. 19). Diesen Faktoren wurde durch die terminliche Reorganisation der Lehre einschliesslich des Reflexionsseminars sowie der Praktika im Hinblick auf das Studienjahr 2024/25 teilweise Rechnung getragen (vgl. hier oben, Kapitel 3.9, Abschnitt «Praktikumsorganisation»). In dieser Hinsicht schliesst sich an die pragmatische Entscheidung, die Reflexionsseminare am dem Herbstsemester 2024 mit Ausnahme von drei Sitzungen nicht mehr an den Partnerschulen, sondern am PH-Campus Muttenz auszutragen, die – auch für die Berufspraktischen Studien insgesamt – wichtige Frage auf, inwieweit die Studierenden die Reflexionsseminare weiterhin als Teil eines Modells kooperativer Professionalisierung¹ wahrnehmen. Bezeichnenderweise wurde in der Evaluation von einer Person explizit erwähnt, dass die örtliche Umgebung der Schule bessere Voraussetzungen für das Verständnis der besprochenen Fälle biete (vgl. oben, Kapitel 3.7).

Ebenso wird es von grundsätzlichem Interesse zu sein, die Wahrnehmungen der Studierenden zum neu eingerichteten Lehrgefäss «Praxisforum» (vgl. Wegleitung 2024/25, Kapitel 4), insbesondere auch in Bezug auf wahrgenommene (inhaltliche) Abgrenzungen zum etablierten Reflexionsseminar zu evaluieren.

¹ Vgl. Leonhard, T., Fraefel, U., Jünger, S., Kosinar, J., Reintjes, C., & Richiger, B. (2016). Zwischen Wissenschafts- und Berufspraxis. Berufspraktische Studien als dritter Raum der Professionalisierung von Lehrpersonen. Zeitschrift für Hochschulentwicklung. <https://doi.org/10.3217/zfhe-11-01/05>.